

benannt. G. Baesecke⁸⁵⁾ hat im Prinzip recht, wenn er umgekehrt argumentiert, nämlich daß sich Heldennamen dort verbreiten, wo ein „Heldenlied“ bekannt ist. Nur ist dem hinzuzufügen, daß das „Heldenlied“ wie die „Heldennamen“ offensichtlich aus aristokratischen Haustraditionen erwachsen sind. Für das im Hildebrandslied dokumentierte Verwandtschaftsbewußtsein ist schließlich noch ein Faktum zu betonen: Analog zur eigenen Herkunftsdarstellung des Paulus Diaconus werden auch in der Dichtung lediglich agnatische Beziehungen für das „cnuosal“ Hildebrands angegeben, eine letztlich gewichtige Tatsache, die bisher im Rahmen der frühmittelalterlichen Adelsgeschichte unbeachtet blieb.

Es gibt Indizien dafür, daß auch der Personenkreis des Walthari-Lieds in der bayerischen Führungsschicht des 8./9. Jahrhunderts eine Rolle spielte. Der Name Waltheri begegnet in einer Reihe von Urkunden⁸⁶⁾. Ein ältester Waltheri, dessen Gattin den bezeichnenden Namen Hiltne trägt⁸⁷⁾, schenkt 765/76 zusammen mit dieser Besitz in Ambach am Würmsee an das Monasterium Hukiperhti (St. Andreas in Freising), weshalb die Annahme naheliegt, daß er mit dem Klostergründer Hugibert (Herzog Hugbert?) verwandt war. Auch der Tradent Hagustalt im Nachbarort Münsing dürfte mit ihm eng verwandt gewesen sein⁸⁸⁾.

Ein jüngerer Waltheri (808—843) begegnet zweimal in (Ober-Nieder-) Audorf am Inn neben Cundheri⁸⁹⁾. Dieser Waltheri macht eine Schenkung im Huosierraum (Pullhausen, G. Pellheim, Landkreis Dachau), wobei als erster ein Pilgrim *advocatus* (= Pilgrim „von Allershausen“) zeugt⁹⁰⁾. Im frühen 10. Jahrhundert begegnet sogar das Zeugenpaar Kipicho Walthari⁹¹⁾. Das ist umso auffälliger, als schon 823 das Zeugenpaar Kipihho Cundheri erscheint⁹²⁾. Kipicho heißt nämlich im Walthari-lied der Frankenkönig. Und der Sohn dieses Königs heißt in dieser Dichtung Gunther. Kipicho kommt in den Freisinger Traditionen bis ins

⁸⁵⁾ Georg Baesecke, Das Hildebrandslied (1945).

⁸⁶⁾ Trad. Freis. nrr. 26, 27, 108 a, 129, 271, 330, 561, 587, 592 b, 622, 657; Trad. Reg. nrr. 10, 183, 184.

⁸⁷⁾ Trad. Freis. nr. 26. Die beiden ersten Laien-Zeugen sind Fridheri und Fridurh, Urkunden-Schreiber ist der Diakon Sundarheri, der sonst besonders im Raume um Isen eine große Rolle spielt.

⁸⁸⁾ Die folgende Urk. nr. 27 betrifft die Schenkung Hagustalts im Nachbarort. H. ist auch in nr. 26 Zeuge.

⁸⁹⁾ Trad. Freis. nrr. 271, 622, ferner: 200 g, 330, 561, 587, 592 b.

⁹⁰⁾ Trad. Freis. nr. 657.

⁹¹⁾ Trad. Freis. nr. 1071.

⁹²⁾ Trad. Freis. nr. 484, in Vierkirchen (Huosier-Raum).